

Als Beitrag für den Aktionsplan zur Erreichung von Ziel 1 der Hessischen Biodiversitätsstrategie „Die Verschlechterung der relevanten Natura 2000-Lebensräume und –arten wird gestoppt und eine Verbesserung des Erhaltungszustands erreicht“ und von Ziel 2 „Arten für die Hessen eine besondere Verantwortung hat, sind gesichert und können sich wieder ausbreiten“, wurden im Auftrag der *Staatlichen Vogelschutzwerke für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland* praxistaugliche Artenhilfskonzepte (AHK) für den Großen Brachvogel und die Uferschnepfe erstellt. Daraus leitet sich das vorliegende Maßnahmenblatt ab.

Situationsanalyse:

In den 1970er Jahren dürfte der Brachvogelbrutbestand in Deutschland bei 7.000 Paaren gelegen haben, dann im Jahre 1990 auf 4.800 Paare gesunken sein. Dieser Trend setzte sich bis 2009 mit einem Bestand von knapp 4.000 Paaren fort. Die Bestände in Süddeutschland bestehend aus Bayern, Baden-Württemberg und Hessen, sie sanken mit einer linearen jährlichen Abnahme von 3,35 % erheblich schneller als im übrigen Deutschland.

In Hessen war das Hessische Ried mit seinen Niederungsflächen in den Kreisen Bergstraße und Groß-Gerau früher das zentrale Verbreitungsgebiet der Art, später kamen auch die Wetterau (mit maximal 25 Paaren Anfang der 1980er Jahre) sowie die Auen von Kinzig und Ohm hinzu. Um 1950 waren allein im Hessischen Ried mindestens 85 Paare bekannt. Nach starken Rückgängen liegen um 1985 aber nur noch Nachweise von 24 MTB-Viertel vor. Aktuell sind nur noch vier Brutgebiete in der Wetterau besetzt.



Foto: VSW

Wesentliche Ursache für den gravierenden Rückgangstrend ist die Intensivierung der Landwirtschaft, z.B.:

- Lebensraumverlust durch Grundwasserabsenkung oder Entwässerung
- Zerstörung von Überschwemmungsflächen, Mooren, Verlandungszonen
- Melioration und Ausräumung der Landschaft
- Grünlandumbruch
- Folgen von Kies- und Torfabbau
- Mechanisierung und Intensivierung der Landwirtschaft
- Gelegeverluste durch frühe Mahd und Ernte, maschinelle Bearbeitung
- Störung durch Freizeitnutzung
- Geringe Nahrungsgrundlage durch Biozidbelastung
- Sehr geringer Bruterfolg durch Prädation
- Nutzungsaufgabe und dadurch Verfilzung der Wiesen

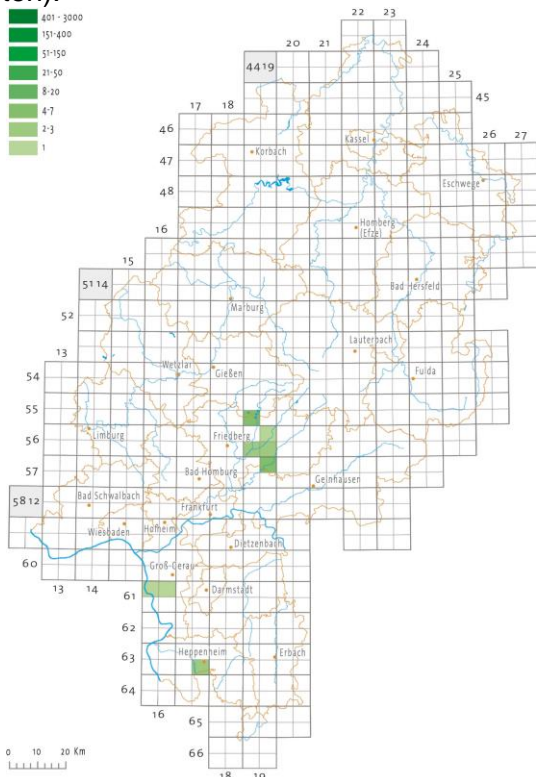
Darüber hinaus stellen die direkte Verfolgung durch Jagd auf dem Zug und in den Winterquartieren eine große Gefahr für die Art dar.

Vorkommen in Hessen:

Lediglich in den folgenden Gebieten erfolgten in den letzten Jahren noch Bruten oder es gab Brutzeitbeobachtungen:

- NSG Mittlere Horloffau/Kist von Berstadt
- NSG Mähried von Staden
- NSG Nachtweid von Dauernheim mit umliegenden Flächen
- NSG Rußland und in der Kuhweide von Lindheim

Die folgende Abbildung zeigt die Verbreitung in den Jahren 2005 bis 2010 (aktuell sind die süd-hessischen Vorkommen ausgestorben und auch in der Wetterau sind weitere Rückgänge eingetreten).



(Quelle: ADEBAR-Kartierung,)

Habitatansprüche:

Der Große Brachvogel ist ein Brutvogel in offenem, gut überschaubarem, ebenem, sehr feuchtem bis trockenem Gelände, nicht selten in der Nähe von Wasser. so z. B. auf ausgedehnten Niederungswiesen und Flachmooren, in Überschwemmungsbereichen von Flüssen, nassen und trockenen, verheideten Hochmoorflächen, gemähten Schilfflächen, Viehweiden und Mähwiesen. Die letzten hessischen Brutplätze befinden sich in wechselfeuchtem, teil durch Rinderbeweidung, überwiegen jedoch durch Mahd,

aber immer relativ extensiv genutzten, großräumigen Grünlandgebieten der Wetterau. Diese Flächen zeichnen sich weiterhin durch eine hohe Nahrungsdichte (Feuchtigkeit und großer Blütenreichtum) und Störungsarmut aus.

Als Durchzügler ist die Art neben den genannten Lebensräumen auch oft auf Schlammflächen, Schlammteichen und auf Ackerflächen anzutreffen.



Optimallebensraum im NSG Mittlere Horloffau/Kreuzquelle



Gelegeschutz mit Elektrozaun hält Prädatoren fern



Gelege des Großen Brachvogels

Maßnahmenvorschläge und Fördermöglichkeiten:

Folgende Bedingungen und Maßnahmen sind grundlegende Voraussetzungen für einen Schutz der Art:

- Großräumige Extensivierung der Grünlandnutzung
- Einführung eines Mosaiks aus gestaffelten Mahdterminen, Beweidung und Umwandlung von Acker zu Grünland
- Wiedervernässung ehemaliger Feuchtwiesen
- Günstig sind in Teilen flach überflutete Bereiche bis zum Ende der Jungenaufzucht
- Der Optimierung und Neuanlage von Flachwasserbereichen und flach überfluteten Blänken kommt daher eine große Bedeutung zu
- Einbeziehung der allmählich trocken fallenden Bereiche in die Beweidung oder Mahd, um Sukzessionsprozesse zu verhindern
- Rückbau von Drainagen
- Regulierbarer Anstau von Gräben
- Effektiver Prädatorenschutz durch Abzäunung
- Effektiver Schutz vor Störungen

Weitere Hinweise:

Maßnahmen sollten in eine flächige Extensivierung der Grünlandnutzung mit später Mahd, Verzicht auf Düngung oder Ausbringung von Gülle und auch einen Verzicht auf Pestizide im Umfeld eingebunden sein.



Besucherlenkung zur Vermeidung bzw. Reduzierung von Störungen im NSG Mittlere Horloffau/Kreuzquelle



Von Maßnahmen für den Brachvogel profitiert auch die Uferschnepfe (Foto: Alfred Limbrunner)

Bearbeiter: Stefan Stübing (BFF) , Gerd Bauschmann (VSW)

